

SOMMERKONZERTE

WURZER

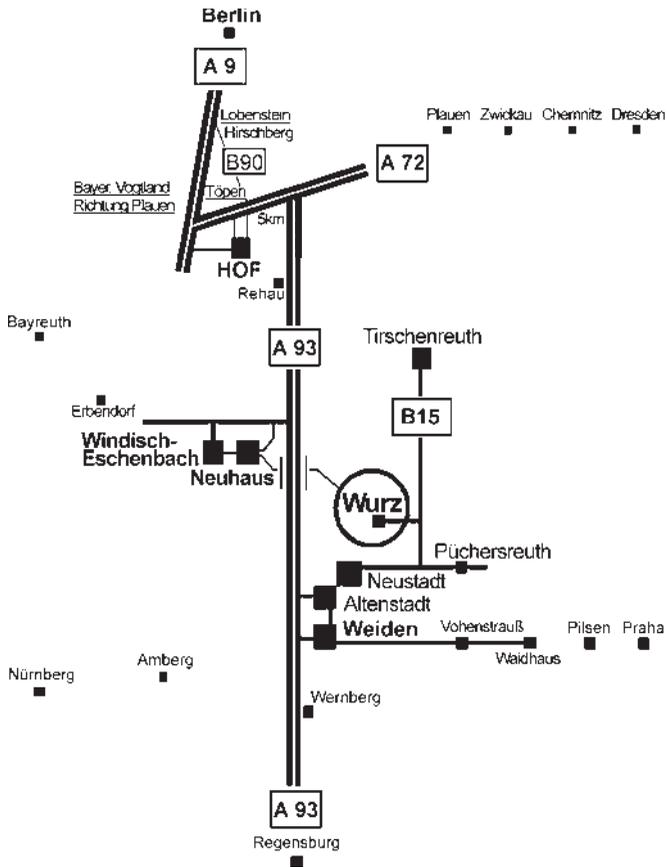


17. Wurzer Sommerkonzerte 2004

**17. Juli 2004 bis
11. September 2004**

**im
Historischen Pfarrhof
in Wurz
in der Oberpfalz**

Programm



Impressum

Herausgeber:

Freundeskreis

WURZER SOMMERKONZERTE e. V.

Dr. Rita Kielhorn (*Vorsitzende*)

Kirchplatz 1 • 92715 Würzburg

Telefon 096 02/71 78 • www.wurzer-sommerkonzerte.de

Organisation/Sekretariat:

Dr. Rita Kielhorn, Berlin, Tel. 030/8 73 84 81

Redaktion und PR:

Bettina Brand, Berlin

Signet:

Wieland Schütz, Berlin

Herstellung:

Druckhaus Oberpfalz, Amberg

Wurzer Sommerkonzerte auf einen Blick

Russia Alba Seite 4

Leitung: Marco Schneider

Samstag, 17. Juli, 18 Uhr

C. Ph. E. Bach: Sinfonia F-Dur, Wq 183,3

H. Berlioz: La mort de Cléopâtre, Kantate für Sopran und Orchester

L. Cherubini: Sinfonia D-Dur

L. v. Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-Dur

Rastrelli Cello Quartett Seite 5

Samstag, 24. Juli, 18 Uhr

Von Tango über russische Romanzen zur klassischen Musik

Ensemble Opera Concertante (Bayer. Staatstheater am Gärtnerplatz) Seite 7

Samstag, 31. Juli, 18 Uhr

Harmoniemusiken aus W. A. Mozart: Die Zauberflöte

B. Smetana: Die verkaufte Braut

Sprecher: Götz Schuricke

Rimsky-Korsakow-Quartett Seite 9

Sonntag, 1. August, 11 Uhr

Streichquartette von M. Glinka, S. Tanejew und A. Glasunow

Concerto Agile Seite 11

Ulrike Staude: Sopran, Jörg Hempel: Bariton, Leitung/Cembalo: Hansjörg Albrecht

Samstag, 7. August, 18 Uhr

J. S. Bach: Orchestersuite Nr. 2 h-Moll, Kaffeekantate u. a.

Klarinetten-Trio Berlin Seite 14

Samstag, 14. August, 18 Uhr

Trios von L. v. Beethoven, W. A. Mozart und J. Brahms

Silesian String Quartet Seite 16

Samstag, 21. August, 18 Uhr

Streichquartette von L. v. Beethoven, St. Moniuszko, K. Penderecki u. S. Rachmaninoff

Miniaturen von Ladov, N. Sokolow, A. Glasunow

Moyzes - Quartett Seite 18

Samstag, 28. August, 18 Uhr

J. N. Hummel: Streichquartett op. 30 Nr. 3 Es-Dur

J. L. Bella: Streichquartett e-Moll, A. Dvořak: Streichquartett d-Moll op. 34

Hamburger Ratsmusik (Gambe und Laute) Seite 19

Sonntag, 29. August, 16 Uhr

„Die heimlichen Feuer des Herzens“: Eine musikalisch-literarische Reise

durch Shakespeare's phantastische Welt

Rezitation: Mario Freivogel

Martinu Quartet Seite 22

Samstag, 4. September, 18 Uhr

A. Dvořak: Streichquartette op. 61 Nr. 11 C-Dur u. op. 106 G-Dur

L. Janáček: Streichquartett Nr. 1 „Kreutzeronate“

Flöte und Harfe – Vukan Milin, Flöte, Sophie Schwödäuer, Harfe Seite 24

Samstag, 11. September, 18 Uhr

Werke von M. Marais, J. S. Bach, A. Honegger, F. Chopin, W. A. Mozart, L. Spohr, C. Debussy,

C. Saint-Saëns und G. Fauré

Der Steinway-Flügel wurde von Instrumentenbau R. Kaulmann, 94081 Fürstzell, gemietet.

Wir laden Sie ein, die Ausstellungen von Konstantin Sidorov und Vytautas Kaunas zu besuchen.

Grußwort

Liebe Freunde der Wurzer Sommerkonzerte!

für den 17. Konzertsommer in Wurz haben Frau Dr. Kielhorn und der Freundeskreis Wurzer Sommerkonzerte e.V. in diesem Jahr den Bogen vom Tango bis zur Klassik gespannt. Es konnten wieder Künstler aus West- und Osteuropa hierfür gewonnen werden.

Durch die gelungene Gestaltung des Konzertprogrammes werden neben dem seit Jahren gewachsenen Stammpublikum auch heuer viele Zuhörer aus dem Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab und darüber hinaus nach Wurz kommen, um die Konzerte in dem schönen Historischen Pfarrhof zu erleben.

Mein Dank gilt Frau Dr. Kielhorn und den Helfern aus dem Freundeskreis der Wurzer Sommerkonzerte, die durch ihr persönliches Engagement diese jährliche Konzertreihe möglich machen, die aus dem Kultursommer im Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab nicht mehr weg zu denken ist.

Ich wünsche den Veranstaltungen zahlreiche Besucher und gutes Wetter.

Mit freundlichen Grüßen

Simon Wittmann
Landrat

Grußwort

Die vom 17. Juli bis 11. September 2004 im Historischen Pfarrhof stattfindenden Wurzer Sommerkonzerte sind für die Gemeinde Püchersreuth und für die gesamte Region ein kultureller Höhepunkt.

Ausgezeichnete Musiker, ein vielseitiges Programm und die besondere Atmosphäre des Historischen Pfarrhofs machen auch dieses Jahr wieder die Wurzer Sommerkonzerte zu einem außergewöhnlichen Erlebnis.

Im Namen der Gemeinde Püchersreuth einen herzlichen Dank an Dr. Rita Kielhorn, Initiatorin und Organisatorin der Konzerte, sowie an alle, die zum Gelingen der 17. Wurzer Sommerkonzerte beitragen.

Ich wünsche allen Gästen einen angenehmen und erholsamen Aufenthalt in der Gemeinde Püchersreuth, in unserer schönen Heimat, und allen Künstlern viel Erfolg.

Lorenz Enlein
1. Bürgermeister der Gemeinde Püchersreuth



Liebe Freunde der Wurzer Sommerkonzerte

Willkommen zu den 17. Wurzer Sommerkonzerten!

Im Jahr der EU-Erweiterung freue ich mich, dass es gelungen ist über die neuen Grenzen hinaus Ensembles von Bayern bis Weißrussland nach Wurz einzuladen. Als ich 1988 (also bevor man die „Wende“ überhaupt nur denken konnte) die Wurzer Sommerkonzerte ins Leben rief, entstanden diese aus meinem Anliegen heraus, junge Musiker vor allem aus Osteuropa zu fördern. Musik kennt keine Grenzen! In diesem Sinne freue ich mich, Musiker aus drei der neuen EU-Länder bei den 17. Wurzer Sommerkonzerten begrüßen zu können: aus Polen, der Slowakei und der Tschechischen Republik. Aber die Wurzer Sommerkonzerte reichen über diese Grenzen hinaus: Auch Musiker aus Russland und aus Weißrussland werden wir hören. Die 44 Musiker des Kammerorchesters Russia Alba aus Minsk werden die Wurzer Sommerkonzerte eröffnen. Von Tango über russische Romanzen zur Klassik entführt Sie das Rastrelli Cello Quartett auf eine Reise durch eine Klangfarbenwelt voller Überraschungen. „Wahnsinnig vor Glück“ machten die Harmoniemusiken aus Mozarts „Zauberflöte“ und Smetanas „Die verkaufte Braut“ einst ihr Publikum – in Wurz gespielt vom Ensemble Opera Concertante. Die hohe Kunst des Streichquartetts wird auch dieses Jahr bei den Wurzer Sommerkonzerten gepflegt: Eingeladen sind das Rimsky-Korsakow-Quartett, das Silesian String Quartet, das Moyzes-Quartett und das Martinu-Quartett, die mit Werken von A. Dvořák an dessen 100. Todestag erinnern und im gleichen Konzert Dvořáks Freund L. Janaček zum 150. Geburtstag ehren. Ein Highlight wird das Programm des Kammerorchesters Concerto Agile mit Kantaten von J. S. Bach und seiner Orchestersuite h-Moll unter der Leitung von Hansjörg Albrecht am Cembalo. Weg von Bach über die Klassik in die Romantik führt uns das Klarinetten Trio aus Berlin. Die Hamburger Ratsmusik schürt „Die heimlichen Feuer des Herzens“ mit ihrer musikalisch-literarischen Reise durch W. Shakespeare’s phantastische Welt. Flöte und Harfe werden mit einem bunten Programm von Bach bis G. Fauré die Wurzer Sommerkonzerte beschließen.

Auch in diesem Jahr wird Wurz wieder eine Begegnungsstätte des kulturellen Austauschs in einem nunmehr mit 25 Ländern vereinten Europa.

Herzlichst Ihre Rita Kielhorn

Carl Ph. Emmanuel Bach
(1714 – 1788)

Sinfonia F-Dur, Wq 183,3
– Allegro molto
– Lento
– Presto

Hector Berlioz
(1803 – 1869)

La mort de Cléopâtre
Kantate für Sopran und Orchester

Luigi Cherubini
(1760 – 1842)

Sinfonia D-Dur
– Largo-Allegro
– Larghetto cantabile
– Minuetto. Allegro non tanto
– Allegro assai

Ludwig van Beethoven
(1770 – 1827)

Symphonie Nr. 7 A-Dur
– Poco sostenuto
– Allegretto
– Scherzo. Presto
– Allegro con brio



Marco Schneider studierte in Frankfurt am Main Oboe, Komposition und Dirigieren. Probenhospitanzen bei Michael Gielen, Eliahu Inbal und Sergiu Celibidache ergänzten sein Dirigierstudium. Das anschließende Theologiestudium führte ihn nach Erlangen, wo er sich als Kirchenchorleiter einen Namen gemacht hat.

Das Ensemble **Russia Alba**, bestehend aus Studenten und Absolventen der renommierten Musikakademie Minsk, wurde im Jahr 2000 von Marco Schneider ge-

gründet. Bereits 1999 lernte er den Kern des Ensembles als Straßenmusiker kennen. Nach einem ersten Projekt mit Solokantaten von Telemann und Bach wurde das Ensemble gezielt erweitert, so dass das Ensemble nicht nur instrumentaler Partner für die kirchenmusikalischen Projekte ist, sondern auch rein orchestrale Werke erarbeitet. Das hohe Ausbildungsniveau, das zupackende und durchsichtige Musizieren und der Anspruch, jenseits des routinierten Orchesterlebens mit Begeisterung und Intensität zu einem eigenen Format zu finden, machen Russia Alba zu einem aufstrebenden Ensemble der Extraklasse, das in diesem Jahr tragendes Ensemble des Musiksommers auf dem Berg Oybin in der Oberlausitz sein wird.

Von Tango über russische Romanzen zur klassischen Musik

Marin Marais (1656-1728)	La Follia
Domenico Frescobaldi (1583-1643)	Toccatà
Johann Sebastian Bach (1685-1750)	Pastorale
Sergio Drabkine (geb.1951)	Paganissimo
Peter Tschaikowsky (1840-1893)	Andante Cantabile aus Quartett Nr.1
Modest Mussorgsky (1839-1881)	Gopak
Dmitry Schostakovitsch (1906-1975)	Polka
<hr/>	
Eduay Bowman	On the 12th Street
Nikolay Sokolov	Melody
Leroy Anderson (1908-1975)	Waltzing Cat Syncopated Clock
Dave Brubeck (geb.1920)	Far More Blue Blue Rondo a la Turk
Astor Piazzolla (1921-1992)	Milonga del angel
Jimmy Forest	Night Train
Paul Daesmond	Take Five



Das **Rastrelli Cello Quartett** gründete sich 2002 in Stuttgart. Drei der Cellisten, **Kirill Kravtsov**, **Mischa Degtjareff** und **Kirill Timofejeff**, wurden in St. Petersburg geboren. Sie verbrachten ihre Kindheit und Studienjahre in dieser Stadt, die vor ca. 300 Jahren im Auftrag Peters des Großen von dem italienischen Architekten Rastrelli erbaut wurde.

Kirill Kravtsov wurde bei zahlreichen internationalen Wettbewerben in verschiedenen Ländern Europas und den USA mit Preisen ausgezeichnet. Er ist als Solist mit renommierten Orchestern aufgetreten und ist seit 1998 Solocellist des Württembergischen Kammerorchesters. Michael Degtjareff und Kirill Timofejeff, beide bereits in jungen Jahren hochdotierte Musiker, studieren heute in Stuttgart bei Peter Buck.

Der vierte Cellist, **Sergio Drabkine**, geboren in Polozk/Weißrussland, war bereits in einer langjährigen Konzertkarriere in seiner Heimat erfolgreich, bevor er 1999 beim Württembergischen Kammerorchester verpflichtet wurde. Er schrieb einige Arrangements, u.a. „Melody“ von Sokolov und O. Stroks „Rhapsody-Tango“, für die vier Cellisten. Es entwickelte sich daraus ein CD-Projekt und das gemeinsame Anliegen der Musiker, über das klassische Repertoire hinaus die klanglichen Möglichkeiten ihrer Instrumente auszuloten und zu verwandeln: „Unsere Hörer sollen bei Sokolovs ‚Melody‘ ein Saxophon klingen hören, bei Werken von Piazzolla ein Bandoneon, Ragtimes sollen sie in ein Stummfilmkino versetzen.“

Samstag, 31. Juli, 18 Uhr

Ensemble Opera Concertante München
Bayerisches Staatstheater am Gärtnerplatz

Harmoniemusiken

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756 – 1791)



Die Zauberflöte (Bearbeitung: Josef Heidenreich)

Ouvertüre

Introduziona - Ich sollte fort

Der Vogelfänger bin ich ja

Dies Bildnis ist bezaubernd schön

Hm! Hm! Hm!

Bei Männern, welche Liebe fühlen

Wie stark ist nicht dein Zauberton

Wenn Tugend und Gerechtigkeit

O Isis und Osiris

Alles fühlt der Liebe Freuden

Arie der Königin der Nacht

Soll ich dich Teurer nicht mehr seh'n?

Ein Mädchen oder Weibchen wünscht Papageno sich

*Emanuel Schikaneder
als Papageno*

Bedrich Smetana
(1824 – 1884)

Die verkaufte Braut (Bearbeitung: Andres Nikolai Tarkmann)

Eingangsschor „Seht am Strauch die Knospen springen“

Duett „Mit der Mutter sank zu Grabe“

Furiant

Duett „Mein lieber Schatz, nun aufgepasst“

Sextett „Überleg Dir's Marie, bedenk es Dir!“

Polka

Duett „Weiß ich doch eine, die hat Dukaten“

Tanz der Komödianten

Georgi Kobulashvili, Oboe
Slav Slavtchev, Oboe
Thiemo Besch, Horn
Martin Kunzendorf, Horn
Manfred Hartenstein, Fagott
Thomas Schibler, Fagott
Rupert Funkhauser, Klarinette,
Rolf Weber, Klarinette
Yasuhide Hirose, Kontrabass

Sprecher: **Götz Schuricke**



*Marie Sittová
als Mařenka
bei der
100. Aufführung
der Oper 1882*



Im Herbst 1996 gründeten acht Bläser des Orchesters des Bayerischen Staatstheaters am Gärtnerplatz das **Ensemble Opera Concertante**. Das Oktett, bestehend aus zwei Oboen, zwei Klarinetten, zwei Hörnern und zwei Fagotten, hat sich die Pflege der Harmoniemusiken zur Aufgabe gemacht. Neben dem homogenen Ensembleklang, der von einem Kontrabass bereichert wird, faszinieren die Musiker durch Vitalität und individuelle Gestaltung der einzelnen Stimmen. In gekonnt humorvoller Weise erklärt der Sprecher, Götz Schuricke, die einzelnen Opern.

Harmoniemusik

Kern jeglicher Harmoniemusik ist das Horn, das wegen seines charakteristischen Klangs besonders gut mit Holzblasinstrumenten harmonisiert. In ihrer Blütezeit zwischen 1780 und 1800 etablierte sich die klassische Oktett-Besetzung, so dass sich um die beiden Hörner als Mittelstimme zwei Oboen, zwei Klarinetten und zwei Fagotte gruppieren. Zunächst schrieben Komponisten wie Haydn, Mozart oder Salieri originale Harmoniemusiken: Divertimenti, Serenaden, Gelegenheitskompositionen zu Hochzeiten, Kindstaufen u.a.m. Bereits seit ihrer Entstehung in den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts waren Harmoniemusiken äußerst beliebt bis sie Ende des 18. Jahrhundert geradezu einen Boom erfuhren. Bearbeitungen von Opern für Harmonieensemble waren dermaßen gefragt, dass einem Zeitgenossen zufolge das Publikum „wahn-sinnig vor Glück“ den bekannten Opernmelodien lauschte. Am 20. Juli 1782 schrieb Mozart an seinen Vater, er habe „keine geringe arbeit“, denn „bis Sonntag acht tag“ müsse seine Oper (die Entführung aus dem Serail) „auf die harmonie gesetzt seyn – sonst kommt mir einer bevor – und hat anstatt meiner den Profit davon“. Nach 1800 machten Bearbeitungen den Hauptteil der Harmoniemusiken aus, die nun immer öfter sogar noch vor der Uraufführung der Oper entstanden.

Michail Glinka

(1804 – 1857)

Zum 200. Geburtstag

Quartett F-Dur

- Allegro spiritoso
- Andante con moto
- Menuetto. Allegro brillante
- Rondo. Allegro moderato

Sergej Tanejew

(1856 – 1915)

Quartett Nr. 5 A-Dur op. 13

- Allegro con spirito
- Adagio espressivo
- Allegro molto
- Presto

Alexander Glasunow

(1865 – 1936)

Fünf Novelletten op. 15

- Alla spagnola
- Orientale
- In modo antico
- Walse
- All'ungherese (Czardas)



Michail Bondarev, 1. Violine
Ekaterina Belissova, 2. Violine
Alexej Popov, Viola
Stanislav Lyamin, Cello

Das **Rimsky-Korsakow-Quartett** gehört zu den herausragenden Kammerensembles in St. Petersburg. Die Musiker sind alle Absolventen des Petersburger Rimsky-Korsakow-Konservatoriums. Seit 1990 gibt das Ensemble regelmäßig Konzerte in Deutschland. Konzerttourneen führten die Musiker in verschiedene Länder Europas, die auch von Rundfunkanstalten im In- und Ausland gesendet wurden. Das Ensemble hat bei ARS MUSICI zahlreiche CDs eingespielt.

Belayev und sein Kreis*

Ohne die intensive Förderung, die das Streichquartett durch den reichen Holzindustriellen **Mitrofan P. Belayev** (1836 – 1904) in St. Petersburg erfuhr, wäre diese Gattung heute um viele Werke ärmer. Er stiftete den Glinka-Preis und veranstaltete seit 1885 bei den berühmten „Belayevschen Freitagen“ Russische Symphoniekonzerte, die ab 1891 durch Russische Quartettkonzerte ergänzt wurden. Zu diesen Konzerten, die

eine wachsende Öffentlichkeit anzogen, versammelte sich freitags in seinem Haus ein wachsender Kreis von Musikern, die mit seiner finanziellen Unterstützung, vor allem aber mit der Veröffentlichung ihrer Werke rechnen durften. Bereits 1885 hatte der Mäzen in St. Petersburg die Verlagsfirma „Belaiff“ mit Sitz in Leipzig gegründet, die selbst Noten herausbrachte. Sie ergänzte die Produktion des seit 1861 in Moskau und Leipzig tätigen Verlages Peter Jürgenson. Gemeinsam sorgten beide Unternehmen dafür, dass die Quartette russischer Komponisten von Leipzig aus in Westeuropa bekannt wurden. So gehörten zum Kreis um Belayev u. a. Komponisten wie Tanejew, Glasunow, Ladow und Sokolow, die er förderte und deren Werke er verlegte.

Sergej Tanejew komponierte sechs Streichquartette, die vor allem durch dichtgedrängte Themen und eine reichhaltige Harmonik auffallen. Tanejew studierte bei Tschaikowsky und Rubinstein, dessen Klavierklasse er 1880 übernahm. Bereits 1878 wurde er Professor für Musiktheorie später für Komposition am Moskauer Konservatorium und 1885 dort Direktor.

Anatoly Ladow hat in Westeuropa bis heute wenig Beachtung gefunden. Außer als Komponist wirkte Ladow als Lektor im Belayev-Verlag und war damit eine zentrale Figur im Belayev-Kreis. Wahrscheinlich war er der am vielseitigsten Begabte im Belayev-Kreis: er komponierte, er zeichnete und er hatte ein ausgeprägtes schriftstellerisches Talent. Sein kompositorisches Oeuvre ist nicht sehr umfangreich, er wirkte allerdings an zahlreichen Gemeinschaftskompositionen mit wie z. B. dem „Belayev-Quartett“ oder der zweiteiligen Sammlung „Les Vendredis“ [die Freitage], an der insgesamt zehn Autoren beteiligt waren – u. a. Ladow, Nikolai Sokolow und Glasunow.

Als Ladow die 1. Symphonie des gerade erst 16-jährigen **Alexander Glasunow** hörte, rief er aus: „Was ist denn das nun? Dieses Bürschchen hat uns alle in die Tasche gesteckt.“ Bereits mit 17 schrieb Glasunow sein erstes überraschend ausgereiftes Streichquartett. Als Schüler von Rimsky-Korsakow war er fest in der russischen Tradition verankert. Später sollte ihm zuviel „Westlichkeit“ vorgeworfen werden. Nach Reisen mit Belayev nach West-Europa, machte er später als Dirigent die russische Symphonik im Westen bekannt und verbrachte die letzten Jahre seines Lebens in Paris. Glasunow war in allen in West-Europa ausgebildeten Kompositionstechniken zu Hause, aber sein „russisches Temperament“ verleugnete er nie.

Nach Belayevs Tod 1903 verwalteten Glasunow, Rimsky-Korsakow und Ladow gemeinsam die Belayev-Stiftung.

* Bezieht sich auch auf das Programm des Silesian String Quartet (Seite 16)

Johann Sebastian Bach
(1685 –1750)

Kantate „Non sa che sia dolore“ BWV 209
für Sopran, Flöte, Streicher und Basso continuo

- Sinfonia
- Recitativo (Non sa che sia dolore)
- Aria (Parti pur e con dolore)
- Recitativo (Tuo saver)
- Aria (Ricetti gramezza e pavento)

Kantate „Amore traditore“ BWV 203
für Bariton und Basso continuo

- Aria (Amore traditore)
- Recitativo (Voglio provar)
- Aria (Chi in amore)

Johann Sebastian Bach

Orchestersuite Nr. 2 h-Moll BWV 1067
für Flöte, Streicher und Basso continuo

- Ouvertüre
- Rondeau
- Sarabande
- Bourrée I/ Bourrée II
- Polonaise/ Double
- Menuett
- Badinerie

Johann Sebastian Bach

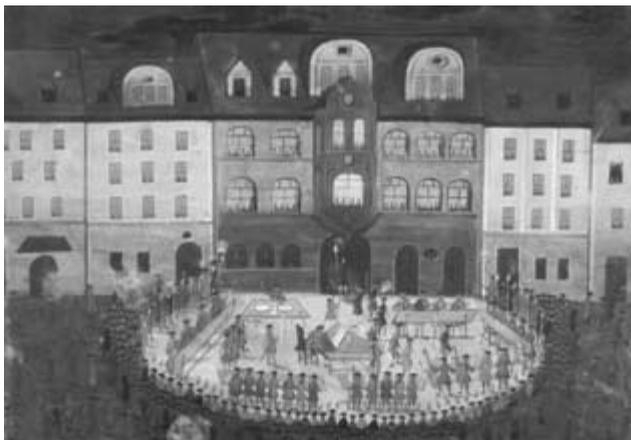
„Schweigt stille, plaudert nicht“ („Kaffeekantate“) BWV 211
in einer Fassung für Sopran, Bariton, Flöte, Streicher
und Basso continuo

- Recitativo (Schweigt stille, plaudert nicht)
- Aria (Hat man nicht mit seinen Kindern)
- Recitativo (Du böses Kind)
- Aria (Ei! Wie schmeckt der Coffee süße)
- Recitativo (Wenn du mir nicht den Coffee läßt)
- Aria (Mädchen, die von harten Sinnen)
- Recitativo (Nun folge, was dein Vater spricht)
- Aria (Heute noch)
- Recitativo (Nun geht und sucht der alte Schlendrian)
- Chorus (Die Katze lässt das Mausen nicht)



*Kantate „Schweigt stille, plaudert nicht“
(Kaffeekantate) BWV 211, erste Seite des Autographs*

*Festliche Abendmusik,
aufgeführt von dem
Collegium musicum in Jena,
um 1740*



Das Kammerorchester **Concerto Agile** wurde von dem Dresdner Organisten und Cembalisten **Hansjörg Albrecht** anlässlich des Bachjahres 2000 gegründet. Als künstlerischer Leiter der seit 1995 in der Krypta der Hauptkirche St. Michaelis stattfindenden „Freitag-Nacht-Musik“ hatte er eine Reihe spezieller Kammermusik- und Orchesterprogramme für das Bach-Jahr zusammengestellt, die nur von einem eingespielten Ensemble realisiert werden konnten. Seine langjährigen Kontakte zu jungen Musikern führender deutscher Orchester wie der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem NDR-Sinfonieorchester oder der Staatskapelle Berlin sowie zu freien Musikern ermöglichten die Gründung des Ensembles. Mit ausgefallenen Programmen konzentriert sich das Ensemble Concerto Agile auf selten aufgeführte Werke und beschreitet dabei unkonventionelle Interpretationswege. Dieses Jahr wird das Ensemble erstmals beim „Görlitzer Bachfest“ und beim „Sächsischen Mozartfest“ zu hören sein. Außerdem sind ein Gastspiel bei den „Dresdner Musikfestspielen mit Gustav Mahlers „Lied von der Erde“ und eine Tournee durch Dänemark geplant.

Ulrike Staude, Sopran, studierte an der Musikspezialschule in Markkleeberg, an der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden und in Berlin, wo sie beim Bundeswettbewerb 1996 zweite Preisträgerin wurde. Sie singt mit namhaften Chören und Orchestern wie dem Dresdner Kreuzchor, dem Monteverdi-Chor Hamburg, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Freiburger Barockorchester oder dem Leipziger Bach-Collegium. Engagements bei Musikfestivals führten Ulrike Staude durch Deutschland, durch verschiedene europäische Länder und nach Israel und Guatemala. Neben ihrer Konzerttätigkeit widmet sie sich der Oper, wo sie u. a. seit 1996 als Gast der Sächsischen Staatsoper Dresden singt.

Jörg Hempel, Bariton, studierte an der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden. Er wurde bei verschiedenen Gesangswettbewerben mit Preisen ausgezeichnet, u. a. 1991 mit dem 1. Preis beim internationalen Antonin-Dvořak-Wettbewerb. Im Rahmen seiner regen Konzerttätigkeit gab er Liederabende u. a. in Dresden, Hamburg, Schloss Elmau und in Italien, Finnland und USA. Er singt mit bekannten Chören und Orchestern und bei Musikfestivals wie bei dem Bachfest Leipzig, dem Rheingau Musikfestival, den Musiktagen Hitzacker und in Bratislava und Jerusalem. Mit verschiedenen Opernpartien gastierte er u. a. an der Komischen Oper Berlin und der Sächsischen Staatsoper Dresden.

... Da– Bachische Collegium Musicum auf dem Zimmermannschen Coffe–Hause ...



*Leipzig, Zimmermanns Coffeehaus
in der Katharinenstraße 14, im
zweiten Weltkrieg zerstört*

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann das städtische Bürgertum nach Formen öffentlicher Musikpflege außerhalb der Kirche zu suchen. Besonders in Universitätsstädten kommt in jener Frühzeit der bürgerlichen Musikkultur dem Collegium Musicum als Keimzelle des öffentlichen Konzertes eine wichtige Rolle zu. Man traf sich ein- oder zweimal in der Woche zum gemeinsamen Musizieren im Kaffeehaus. Geleitet wurde das Ensemble meistens vom städtischen Kantor.

In Leipzig übernahm J. S. Bach 1729 das Collegium Musicum (das von nun an das „Bachische“) genannt wurde – für den Komponisten eine willkommene Abwechslung zur anstrengenden Erfüllung seiner Kantorenpflichten. Die Leipziger Bürger konnten von nun an freitags von 8 – 10 Uhr ihren Kantor nicht nur in der Kirche, sondern auch im Zimmermannschen Kaffeehaus oder im Sommer im Kaffeegarten erleben. Dabei ging es sehr zwanglos zu: Man kam und ging wie man wollte, man rauchte und trank seinen Kaffee – und doch waren es ernsthafte Musikliebhaber, die sich zu den Musizierstunden einfanden.

Im Mittelpunkt dieser Konzerte standen eigens von Bach komponierte Werke: Orchestersuiten, Kammermusikwerke und weltliche Kantaten, darunter auch die berühmte „Kaffeekantate“. Erst 1670 war das braune Gebräu nach Deutschland gekommen und war zu Bachs Zeiten immer noch mit dem Odium des Lasterhaften verbunden. Mit seiner „Kaffeekantate“ nähert sich Bach der einzigen musikalischen Gattung, die er nie gepflegt hat: der Oper.

Die Handlung ist schnell erzählt: „Der poltrige Vater Schlendrian schilt seine Tochter Lieschen, weil sie das Kaffeetrinken nicht lassen kann. Da alles Drohen nichts hilft, erklärt der zornige Vater schließlich, er würde ihr keinen Mann geben, solange sie nicht auf den Kaffee verzichte. Das wirkte. Heimlich aber ließ sie ausstreuen, sie würde nur einen Freier nehmen, der ihr erlaube ‚den Coffee, wenn ich will, zu kochen‘. Der Schlussgesang, dessen Text Bach vielleicht selbst dichtete, verkündet die Moral:

Die Katze lässt das Mäusen nicht,
Die Jungfern bleiben Coffeeschwestern.
Die Mutter liebt den Coffeebrauch,
Die Großmama trank solchen auch
Wer will nun auf die Töchter lästern!“

(aus: Bach in Leipzig von Wolfgang Marggraf, Leipzig 1985)

Samstag, 14. August, 18 Uhr

Klarinetten-Trio Berlin

Ludwig v. Beethoven
(1770 – 1827)

Trio B-Dur op. 11

- Allegro con brio
- Adagio
- Thema: Pria ch'io l'impegno. Allegretto – Variazioni I - IX – Allegro

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756 – 1791)

Trio Es-Dur KV 498 („Kegelstatt-Trio“)

- Andante
- Menuetto – Trio
- Rondeau. Allegretto

Johannes Brahms
(1833 – 1897)

Trio a-Moll op. 114

- Allegro
- Adagio
- Andantino grazioso
- Allegro



Das **Klarinetten-Trio Berlin** wurde 1998 als festes Ensemble gegründet und hat seitdem in zahlreichen Konzerten im In- und Ausland das Publikum und die Kritiker begeistert.

Maria Littauer, geboren in Budapest, studierte bereits ab dem 13. Lebensjahr Klavier an der Budapester Franz-Liszt-Musikakademie bei Lajos Hernádi (Schüler von B. Bartók), außerdem bei A. Schnabel und E. v. Dohnányi. Nach dem Abitur setzte sie ihr Studium an der Wiener Musikakademie bei Richard Hauser fort. Sie gewann den Internationalen Musikwettbewerb in Genf und verfolgt seitdem eine ausgedehnte Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Konzertreisen führten die heute in Berlin lebende Musikerin durch ganz Amerika, die ehemalige Sowjetunion und die meisten Länder Europas. Darüber hinaus entstanden zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- und CD-Produktionen.

Klaus Hampel studierte Klarinette am Leopold-Mozart-Konservatorium in Augsburg. Die Liste renommierter Musiker und Ensembles, mit denen Hampel seither zusammengearbeitet, reicht vom russischen Rimsky-Korsakow-Quartett über das italienische Trio Michelangelo und das Quartetto di Roma bis hin zum Bamberger Streichquartett und zu Solisten aus dem Orchester des Bayerischen Rundfunks. Für seine Verdienste bei der grenzüberschreitenden Realisierung von Konzertprojekten und Workshops wurde Klaus Hampel von seiner Heimatstadt Kaufbeuren mit dem Titel eines Kulturbotschafters geehrt und erhielt im Jahr 2004 den großen Kulturpreis der Rupert-Gabler-Stiftung.

Johannes Mirow studierte Cello bei Wolfgang Boettcher an der Hochschule der Künste Berlin und besuchte Meisterkurse bei D. Geringas, N. Gutman und S. Palm. Der mehrmalige 1. Preisträger von „Jugend musiziert“ war zunächst Solo-Cellist bei verschiedenen Jugendorchestern. Nach dem ersten Engagement bei den Düsseldorfer Symphonikern wurde er 1993 dritter Solo-Cellist im Philharmonischen Staatsorchester in Bremen und ist seit 1995 Mitglied des Orchesters der Deutschen Oper Berlin, wo ihm der Titel „Kammermusiker“ verliehen wurde. U. a. war er Cellist im Talea-Quartett Köln und ist Mitglied im Kammerensemble Classic Berlin. Neben Konzerten als Solist und Kammermusiker in ganz Europa hat er diverse Rundfunkaufnahmen eingespielt.

Ludwig van Beethoven

(1770 – 1827)

Quartett Nr. 10 E-Dur op. 74

- Poco adagio. Allegro
- Adagio ma non troppo
- Presto – Più presto quasi prestissimo
- Allegretto con variazioni

Sergei Rachmaninoff

(1873 – 1943)

Quartett Nr. 1

- Romance. Andante espressivo
- Scherzo. Allegro

Stanislaw Moniuszko

(1819 – 1872)

Quartett Nr. 1 d-Moll

- Allegro agitato
- Andantino
- Scherzo. Vivo
- Finale. Allegro assai

Aus Belayev's Salon:

1. Alexander Glazunov
2. Anatoly Ladov
3. N. Sokolov, A. Glazunov
und Anatoly Ladov

Valse from „Novelettes“ op. 15

Mazurka

Polka

Krzysztof Penderecki

(*1933)

Streichquartett Nr. 2

Stanislaw Moniuszko, einer der bedeutendsten polnischen Komponisten des 19. Jahrhunderts, wurde in Ubiel, einem kleinen Dorf in der Provinz Minsk, 1819 geboren. 1872 starb er in Warschau. Nach dem Abitur in Minsk schickte ihn sein Vater zum Studium nach Berlin, inzwischen bevorzugter Standort für Komponisten aus Osteuropa wie z. B. Michael. I. Glinka. Während des Studiums bei Carl Friedrich Rungenhagen an der Berliner Singakademie entstanden 1839 die beiden Streichquartette des damals zwanzigjährigen Komponisten. Moniuszkos Leidenschaft galt allerdings nicht so sehr der Kammermusik als der Oper und der Operette. 1858 wurde er Opernkapellmeister in Warschau und später Professor am dortigen Konservatorium. Er gilt als der Begründer eines polnischen nationalen Stils in der Musik, für dessen weitere Entwicklung sein Vokalwerk maßgeblich war: Neben 300 Liedern komponierte er 24 Opern. Sein Hauptwerk ist die auf einer Volkserzählung basierende Oper „Halka“. Seine beiden Streichquartette sind seine einzigen in diesem Genre geblieben und sind im kammermusikalischen Konzertrepertoire bis heute eine Rarität.

Szymon Krzeszowiec, 1. Violine
Arkadiusz Kubica, 2. Violine
Lukasz Syrnicki, Viola
Piotr Janosik, Cello



Das **Silesian Quartet** wurde 1978 von einer Studentengruppe der Karol Szymanowski Academy of Music in Katowice gegründet. Ihre Ausbildung vervollständigte das Ensemble bei Quartetten wie LaSalle-, Amadeus-, Juilliard-, Smetana- und Berg-Quartett.

Das Repertoire des Silesian Quartets umfasst über 300 Stücke darunter 60 Kompositionen polnischer Komponisten, die z. T. dem Ensemble gewidmet sind. Die Musiker wurden mit zahlreichen Preisen bei internationalen Wettbewerben und für exzellente CD-Einspielungen ausgezeichnet. Mehr als 1000 Auftritte führten sie auf Konzertreisen durch die ganze Welt. Das Quartett produzierte für Rundfunksender in verschiedenen europäischen Ländern und spielte 25 CDs ein, darunter sämtliche Streichquartette von Strawinsky, Szymanowski und Aleksander Tansmann.

1993 hat das Ensemble in Tarnowskie Góry (Südpolen) ein jährlich stattfindendes Kammermusikfestival „Silesian Quartet and its Guests“ ins Leben gerufen.

Johann Nepomuk Hummel
(1778 – 1837)

Quartett Nr. 3 Es-Dur op. 30

- Allegro con spirito
- Andante
- Allemande
- Presto

Jan Levoslav Bella
(1843 – 1936)

Quartett e-Moll

- Allegro risoluto
- Adagio
- Allegro scherzando
- Largo - Con moto - Allegro maestoso

Antonin Dvořak
(1841 – 1904)

Quartett d-Moll op. 34

- Allegro
- Allegretto scherzando (Alla Polka). Trio
- Adagio
- Finale (Poco Allegro)



Stanislav Mucha, 1. Violine
František Török, 2. Violine
Alexander Lakatoš, Viola
Ján Slávik, Violoncello

Das **Moyzes-Quartett** wurde 1975 gegründet und war bis 1981 unter dem Namen Mucha-Quartett bekannt. Dann übernahm das Ensemble den Namen des slowakischen Komponisten Alexander Moyzes. Seit 1980 spielt das Quartett in der heutigen Besetzung zusammen und ist inzwischen zu einem der erfolgreichsten Kammermusikensembles der Slowakei avanciert. Die Musiker studierten an der Hochschule für musische Künste in Bratislava und an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien. Schon während der Studienzeit wurde das Quartett mit mehreren Preisen ausgezeichnet und wurde 1986 festes Ensemble der Slowakischen Philharmonie. Das Moyzes-Quartett gastierte in fast allen Ländern Europas, außerdem in Japan, Kuba, Indien, Marokko und den USA. Im Jahr 2000 wurden die Musiker mit dem Fritz-Kafenda-Preis und dem Preis der Kritik geehrt. Insgesamt über 20 CDs, dazu zahlreiche Rundfunkaufnahmen dokumentieren das Repertoire des Quartetts, das alle Epochen bis in die zeitgenössische Musik umfasst.

*„Die heimlichen Feuer des Herzens“
Eine musikalisch-literarische Reise durch
William Shakespeare's phantastische Welt*

Robert Johnson
(ca.1580-1634)

**The Nobleman
Cuperaree or Graysin**

Tobias Hume
(† 1645)

Adue Sweete Love
aus „Musical Humors“ London 1605

Thomas Robinson
(um 1603)

**Twenty Ways upon the Bells
A Toy for Two**

anonym

**The Cobbler
Packingtons Pound
Greensleeves
The Hunts up**

Thomas Morley

O Mistresse Mine

Robert Johnson

The Tempest

Tobias Hume

Harke, Harke

anonym
(16. Jahrhundert)

Viol Division: Italian Ground

anonym

The Witches' Dance

anonym
(16. Jahrhundert)

Greensleeves

anonym

The Satyrs' Dance

Der Dichter und Dramatiker **William Shakespeare** gilt noch heute als der größte Bühnendichter aller Zeiten. Besonders seine Komödien greifen märchenhafte Themen auf und lassen Gestalten wie Zwerge, Feen und andere Fabelwesen lebendig werden. Daneben ist in seinen Werken der Mensch mit all seinen Stärken und Schwächen, mit seinen Höhenflügen und seinem Hang zu höllischem Tun, mit aller Melancholie und unbeschwertem Lachen, mit alles überwindender Liebe und zerstörerischem Hass sein Thema. Zu was der Mensch fähig ist, das stellt Shakespeare in seinen Stücken dar, und zwar nicht säuberlich getrennt, sondern unlösbar in Gut und Böse verwoben und verstrickt, wie in der Realität. So handeln seine Geschöpfe nicht nur in dichterischer Fantasie und berühren uns noch heute Kraft ihrer realen Charaktere.

Zu den Textbeiträgen hören Sie Musik, die in Shakespeare's Werken entweder erwähnt wird oder als Regieanweisung gespielt wird.



Die Geschichte der **Hamburger Ratsmusik** reicht zurück bis ins 16. Jahrhundert als die Stadtväter gute Instrumentalmusik bei offiziellen Feierlichkeiten und in den Hauptkirchen als wichtigen Teil der Repräsentation ihrer Stadt betrachteten. Dafür stellten sie hervorragende Musiker in ihren Dienst. Hamburg leistete sich unter dem Motto „Gott zu Ehren und Hamburg zur Lust, Ergötzlichkeit und Nutz“ ein Eliteensemble von acht Ratsmusikern, das vielen fürstlichen Hofkapellen Konkurrenz machen konnte.

Ihre Blüte erreichte die Hamburger Ratsmusik unter führenden Musikern wie William Brade und Johann Schop im 17. Jahrhundert und Georg Philipp Telemann und Carl Philipp E. Bach im 18. Jahrhundert – bis im 19. Jahrhundert das Ensemble Rationalisierungsmaßnahmen zum Opfer fiel.

1991 gründete sich die Hamburger Ratsmusik neu, war seither Gast bei zahlreichen Musikfestivals und spielte CDs und Rundfunkaufnahmen ein. Mit Hingabe und Enthusiasmus haben sich die Musiker ein außergewöhnliches Repertoire erarbeitet, Ergebnis einer Reise in ein Reich der Musik, das immer wieder Neuentdeckungen unbekannter alter Musik verspricht.



Simone Eckert, Diskant- und Bass-Viola da gamba, studierte an der Musikhochschule Hamburg und an der Schola Cantorum Basiliensis, wo sie mit dem Diplom für Alte Musik abschloss. 1991 gründete sie die Hamburger Ratsmusik. Seit 1992 ist sie Dozentin am Hamburger Konservatorium und leitet verschiedene Seminare für Viola da gamba. Neben der Alten Musik beschäftigt sie sich intensiv mit Neuer Musik und bringt ihr gewidmete Werke zeitgenössischer Komponisten zur Uraufführung.

Bei ihren Konzerten und zahlreichen Rundfunk- und CD-Aufnahmen spielt sie zwei Originalinstrumente: eine Viola da gamba von Johann Christian Hoffmann, dem Instrumentenbauer und Freund Johann Sebastian Bachs in Leipzig (gebaut ca. 1730) und eine siebenseitige Viola da gamba aus Prag von ca. 1740.

Ulrich Wedemeier, Laute, studierte an der Musikhochschule Hannover. Zahlreiche Auftritte als Solist machten ihn im In- und Ausland bekannt. Als Generalbassspieler trat er mit international renommierten Ensembles auf u. a.: Musikalische Compagny Berlin, Capella Agostino Stefani Hannover, Monteverdi-Chor Hamburg, Musica Antiqua Köln und an verschiedenen großen Opernhäusern. Zahlreiche Aufnahmen produzierte er in Rundfunk und Fernsehen.



Mario Freivogel, Rezitation, absolvierte seine schauspielerische Ausbildung in Stuttgart, die er als Schüler von Paulus Riedy komplettierte. Bereits 1987 begann eine dauerhafte Zusammenarbeit mit dem Alten Schauspielhaus in Stuttgart. Seine schauspielerische Reifprüfung schloss er vor dem paritätischen Prüfungsausschuss in Karlsruhe ab. Als Schauspieler war er an Bühnen in ganz Deutschland zu sehen und wirkte in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen mit. In den letzten Jahren widmet sich Freivogel auch literarisch-musikalischen Programmen wie u. a. szenischen Shakespeare-Lesungen, einem Goethe-Abend oder einer Schubert-Veranstaltung. Als Lehrer in Qi Gong, den fernöstlichen Kampfkünsten und Yoga bietet er Seminare und Workshops an.

Antonin Dvořak

(1854 – 1904)

zum 100. Todestag

Streichquartett Nr. 11 C-Dur op. 61

- Allegro
- Poco adagio e molto cantabile
- Scherzo: Allegro vivo
- Vivace

Leoš Janaček

(1854 – 1928)

zum 150. Geburtstag

Streichquartett Nr. 1 „Kreutzeronate“

- Adagio. Con moto
- Con moto
- Con moto (Vivace – Andante)
- Con moto (Adagio)

Antonin Dvořak

Streichquartett G-Dur op. 106

- Allegro moderato
- Adagio ma non troppo
- Molto vivace
- Finale – Andante sostenuto



Lubomir Havlák, 1. Violine

Petr Matěják, 2. Violine

Jan Jiša, Viola

Jitka Vlašánková, Violoncello

Das **Martinu Quartet** wurde 1976 am Prager Konservatorium gegründet mit dem Ziel sich neben dem umfangreichen Quartettrepertoire insbesondere dem Werk von Bohuslav Martinu zu widmen. Bei internationalen Wettbewerben wurde das Ensemble mit acht Preisen ausgezeichnet. Die Musiker treten mit renommierten Solisten auf und konzertieren in den meisten Ländern Europas und weltweit. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen dokumentieren das breite musikalische Spektrum des Ensembles. Zudem hat das Quartett neben Kammermusik von Bohuslav Martinu die sieben Streichquartette des Komponisten auf CD eingespielt



Antonín Dvořák wurde 1841 geboren und starb vor 100 Jahren am 1. Mai 1904 hochangesehen in Prag. Er war ein guter Freund Janáčeks und über die ungewöhnliche Harmonik der Werke seines Freundes ziemlich verblüfft. Dvořák selbst entsprach dagegen dem klischeehaften Bild des bodenständigen, böhmischen Musikanten. Eingängige Melodik, „slawischer Anklang“ – mal derb, mal melancholisch – gelten für ihn als charakteristisch. Ein Kompositionsstudium absolvierte er nie. Er verdiente seinen Lebensunterhalt in Prag als Kaffeehausgeiger und Organist und später als Bratschist. Jahrelang komponierte er, ohne an die Öffentlichkeit zu treten. Den entscheidenden Durchbruch brachten Vokalduette „Klänge aus Mähren“, die Brahms seinem Verleger Simrock empfahl und die Dvořák in ganz Europa bekannt machten. Seine Ästhetik betreffend steht Dvořák sozusagen mit dem Rücken zum 20. Jahrhundert dennoch in der klassischen Tradition, in der das Streichquartett die höchste Kunst des Komponierens repräsentierte. Es gab außer Beethoven wohl keinen Komponisten, bei dem das Streichquartett eine

so zentrale Rolle spielte wie bei Dvořák. Das **Streichquartett Nr. 11** C-Dur op. 61 war ein Kompositionsauftrag, von dem Dvořák erst aus der Zeitung erfuhr: Das Wiener Hellmesberger-Quartett kündigte an, es werde ein neues Quartett von ihm spielen: „Was konnte ich also tun, ich musste die Oper [Dmitrij] beiseitelegen und das Quartett schreiben“ (aus einem Brief an Josef Göbel). Die von Hellmesberger geplante Uraufführung musste jedoch wegen der öffentlichen Trauer um die Opfer des Ringtheater-Brandes abgesagt werden.



Leoš Janáček wurde vor 150 Jahren, nämlich am 3. 7. 1854, als neuntes von 14 Kindern im nordostmährischen Hukvaldy geboren. Bereits als Kind begann er seine musikalische Ausbildung, studierte in Prag, Wien und Leipzig brach aber vorzeitig ab. Janáček war außerordentlich vielseitig: Er dirigierte, schrieb Konzertkritiken und theoretische Schriften, leitete die Brünner Orgelschule und organisierte Konzerte. „Sprachmelodien sammle ich seit 1879 – ich habe eine riesenhafte Literatur – wissen Sie, das sind meine Fensterchen in der Seele – und was ich betonen möchte: gerade für die dramatische Musik.“ In seinem **1. Streichquartett** (1923) verbinden sich poetische Idee und neuartige formale Gestaltung. „Ich hatte die arme, gequälte, geschlagene, erschlagene Frau im Sinne, über die der russische Schriftsteller Tolstoj in dem Werk ‚Die Kreutzeronate‘ schrieb“, berichtete Janáček in einem Brief an die 38 Jahre jüngere Kamila Stösslová, die „Muse seines gesamten Spätschaffens.“ Schon 1909 hat ihn Tolstoj zu einem Klaviertrio inspiriert,

das nur fragmentarisch erhalten ist. „Aus einigen Gedanken von dort entstand das Quartett“ in nur einer Woche. „Note für Note“, schreibt er, seien ihm „glühend in die Feder gefallen“.

Das zweitaktige Leitmotiv des ersten Satzes ist gleichzeitig als Keimzelle für das ganze Werk anzusehen. Im Satzverlauf stehen blitzartige Erhellungen und neue Aufschwünge im Kontrast zu ruhigen Flächen. Dagegen ist der zweite Satz zunächst tänzerisch leicht, doch die dynamischen Entwicklungen brechen immer wieder durch Generalpausen und Akkorde im Pianissimo ab. Im dritten Satz stehen sich ein kanonisch geführtes Thema und eine geradezu hektische 32-stel Bewegung gegenüber, die über ein alle Grenzen sprengendes Vivace in ein Andante übergehen und in den letzten 14 Takten rasch zusammensinken. Analog zum ersten Satz findet sich im Finalsatz das Hauptmotiv des Anfangs wieder, das stark rhythmisiert in einer Collage aus Synkopen und Triolen zum Ende führt.

Samstag, 11. September, 18 Uhr

Flöte und Harfe

Marin Marais
(1656 – 1728)

Les Folies d'Espagne
Variationen über ein Thema für Flöte und Harfe

Johann Sebastian Bach
(1685 – 1750)

Sonate g-Moll BWV 1020 für Flöte und Harfe
- Allegro
- Adagio
- Allegro

Arthur Honegger
(1892 – 1955)

Danse de la Chèvre
für Flöte solo

Frédéric Chopin
(1810 – 1849)

Variationen zu einem Thema von Rossini
für Flöte und Harfe

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756 – 1791)

Andante C-Dur KV 315
für Flöte und Harfe

Louis Spohr
(1784 – 1859)

Fantasie op. 35
für Harfe solo

Claude Debussy
(1862 – 1918)

Syrinx
für Flöte solo

Camille Saint-Saëns
(1835 – 1921)

Fantasie op. 124
für Flöte und Harfe

Gabriel Fauré
(1845 – 1924)

Fantasie op. 79



Der Flötist **Vukan Milin** studierte zunächst bei Paul Meisen an der Hochschule für Musik in München. Als einziger seiner Klasse konnte er mit Meisen nach Tokio gehen, um dort seine Studien an der Gei-Dai Hochschule für Musik und Kunst fortzusetzen. Sein durch den Aufenthalt in Japan erweitertes Verständnis für Kultur und die Auseinandersetzung mit der Malerei von Kindheit an machten aus Vukan Milin bereits in jungen Jahren eine ausdrucksstarke Musikerpersönlichkeit. Zahlreiche Preise dokumentieren seine besondere musikalische Begabung wie u. a. der erste Preis beim Concours des Jeunes Solistes Européens in Luxemburg, ein 1. Preis und ein Sonderpreis in Japan und 2001 der 1. Preis beim internationalen Kuhlau-Wettbewerb. Vukan Milin wurde mit verschiedenen Stipendien ausgezeichnet wie der „Studienstiftung des Deutschen Volkes“ 1994, der Yehudi-Menuhin-Förderung „Live Music Now“ und der Orchesterakademie München.

Die Begegnung mit *Syrinx* für Flöte von Claude Debussy bildete quasi den Ausgangspunkt für Milins Karriere. Das Stück erzählt von der Entstehung der Flöte und geht dabei zurück auf ihren Ursprung, indem es Klänge imitiert, die wie Wind über Schilfrohr streichen, eine Schnittstelle zwischen Natur, Mythos und der Flöte als konzertierendes Instrument. Fasziniert vom Klangspektrum und Farbenreichtum der Flöte gewann Milin mit *Syrinx* den ersten Bundespreis von „Jugend musiziert“.



Sophie Schwödauer, Harfe, wurde in Wien geboren, wo sie zunächst Geigenunterricht und ab 1989 Harfenunterricht erhielt. Sie studierte an der Musikhochschule Köln bei Han-An Liu. Als Harfenistin spielte sie in verschiedenen Jugendorchestern und erhielt 1997 den 1. Preis beim „Felix Godofroid Wettbewerb“ in Belgien. 1998 wurde sie mit dem 2. Preis im „Wettbewerb der Deutschen Harfenvereinigung“ sowie dem Sonderpreis für Orchesterliteraturspiel ausgezeichnet. 1999 spielte sie unter James Levine bei den Münchener Philharmonikern und seit 2000 als Soloharfenistin bei den Düsseldorfer Symphonikern.



Vytautas Kaunas wurde 1958 in Sakiai (Litauen) geboren. Schon in seiner Kindheit wurde er zur Malerei und Schnitzerei angeregt. 1977 schloss er die Fachoberschule der Kunst in Kaunas ab, besuchte dann die Kunstschule und später die Kunstakademie in Vilnius, die er 1989 abschloss. Vytautas Kaunas lehrt an der Kunstschule in Sakiai.

Seine Bilder waren in diversen Ausstellungen in Litauen, Tschechien, Deutschland und den Niederlanden zu sehen.

2002 gewann er den 3. Preis beim Caterina de Medici Painting Award in Florenz.



Konstantin Sidorov ist 1962 in Witebsk (Weißrussland), der Heimatstadt des berühmten Malers Marc Chagall, geboren. Bereits während seiner Kindheit wurde er an der Kunstschule für begabte Kinder gefördert. 1983 – 1988 studierte er an der Kunsthochschule in Witebsk. Zahlreiche Ausstellungen machten ihn weit über die Grenzen Weißrusslands hinaus u. a. in Deutschland, USA und in Israel bekannt. Das Farbenspiel seiner Bilder erscheint postimpressionistisch, vermittelt aber dennoch einen persönlichen Stil und eine eigene kosmopolitische Lebenseinstellung in seiner Sicht auf den Zusammenhang zwischen Realem und Irrealem, eine Sichtweise, die stark von der Freimaurerei geprägt ist.

In seiner Heimatstadt, die mehrere weltberühmte Künstler hervorgebracht hat und in ganz Weißrussland gilt er als einer der talentiertesten Künstler.

PENSION
WAFFENHAMMER



**Hier kann
die Seele baumeln**

in gepflegter Landhaus-Atmosphäre
finden Sie Erholung ohne Hektik
und Straßenlärm.

Einkehrmöglichkeiten auf Anfrage

in 95703 Wildenau/Plößberg,
Tel. 09636/921010 Fax. 09636/921013

E-Mail: Pension@Waffenhammer.de
Internet: www.Waffenhammer.de

Inh. Vera Eckstein



Bei
Drucksachen
spielen
wir die 1. Geige!

Werbedrucksachen

personalisierte

Direktmailing

Kataloge

Zeitschriften

Broschüren

Bücher

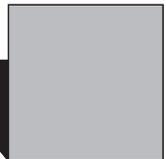
Plakate

Wir bringen Sie auch ins
Internet!

**DRUCKHAUS
OBERPFALZ**

GmbH & Co. KG

Wernher-von-Braun-Straße 1 · 92224 Amberg
Telefon 0 96 21 / 609-0 · Telefax 0 96 21/609-200
info@druckhaus-oberpfalz.de



WURZER SOMMERKONZERTE

Finde ich gut.

Wilhelm Cantzler . Prof.-Krauß-Straße12 . 92637 Weiden
Tel. 09 61-39 88 60 . Fax 09 61-39 88 22 . Wilhelm.C@ntzler.de

**WILHELM
CANTZLER
ARCHITEKT**

LIEGL KÜCHEN.

SO INDIVIDUELL WIE IHRE ART ZU LEBEN.



Mo. geschlossen
Di. – Fr. 10.00 – 18.00 Uhr
Sa. 9.00 – 13.00 Uhr
Und nach tel. Vereinbarung

Untere Bauscherstr. 4a · 92637 Weiden · Tel. 0961/419474 · www.liegl-kuechen.de

Service von A bis Z

www.atu.de Service Hotline 0180/5 27 27 27 (0,12/min.)

Achsvermessung

Bremsen-Check

Car-Hifi-Nachrüstung

Dieselsystemreinigung

Elektrik-Check

Fahrwerks-Check

Glasdachmontage

Hauptuntersuchung

Inspektion

Jahreswartung

Klimawartung

Lichttest

Motorinnenreinigung

Nachschalldämpfer

Ölwechsel

Pollenfiltertausch

Reifenmontage

Stoßdämpfertest

Tieferlegung

Urlaubscheck

Vorschalldämpfer

Winter-Check

Zündungseinstellung



ATU
Auto-Teile-Unger

> Direktannahme mit Sofortservice

> Ersatzteile in Originalteil-Qualität

> über 450 Filialen, über 100.000 Teile

> Service und Festpreise für fast alle Marken

Autohaus
GEUSS



VOLVO



RENAULT



Am Forst 12 · 92637 Weiden

Tel. 0961-38941-0 · Fax 0961-38941-30

E-Mail: verkauf@autohausgeuss.de

www.autohausgeuss.de